



Boccaccio blasfemo

Das Dekameron im Kontext
frühneuzeitlicher Religions- und Herrschaftskritik

Joachim Wink

Joachim Wink
Boccaccio blasfemo

Joachim Wink

Boccaccio blasfemo

Das Dekameron im Kontext
frühneuzeitlicher Religions- und Herrschaftskritik

Umschlagabbildung: Guidoriccio da Fogliano all'assedio di Montemassi (1328),
Siena, Palazzo Pubblico, Sala del Mappamondo (Ausschnitt)

ISBN 978-3-7329-1056-4

ISBN E-Book 978-3-7329-8870-9

ISSN 1860-1995

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Den Ungläubigen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
-------------------------	-----------

I. GRUNDPROBLEME DER DEKAMERONFORSCHUNG

1 „Boccaccio medievale“ oder „Boccaccio rinascimentale“? Zur andauernden Berechtigung des Renaissance-Narrativs in postmodernen Zeiten	73
2 Gläubigkeit nach historischem Maßstab	92
3 Wenn Unglaube zum „Problem“ wird	96
4 Das Branca-Meinungskartell	105
5 Ideologisierung und Instrumentalisierung	115
6 Das Fasten und Beten der „lieta brigata“	123

II. DIE CIAPPELLETTO-NOVELLE:

EINZUG AUKTORIALER IRONIE IN DEN FROMMEN DISKURS

1 Untersuchungsplan	141
2 Ciappelletto-Novelle und „Schwarmintelligenz“	144
3 Ciappelletto-Novelle und „Big Lies“	152
4 Der konstitutive Widerspruch zwischen der Novelle und ihrem Rahmen	158
5 Der konstitutive Widerspruch zwischen Einleitung und Schluß der Novelle	164
6 Ironie oder Paradoxie?	169

7	„Acciò che l’ultime parole non sieno discordanti alle prime“, oder warum dem zweiten konstitutiven Widerspruch eine berechnende Absicht zugrunde liegt	178
8	Objektiver Widerspruch und Scheinwiderspruch	181
9	„La novella fu in parte risa“: Innerliches und äußerliches Lachen	183
10	Der ironische Glanz von „santo“	188
11	Scheinheiligkeit	212
12	Feinanalyse des zweiten konstitutiven Widerspruchs	218
13	„E affermano molti miracoli Idio aver mostrati per lui“	221
14	San Ciappelletto und Santo Arrigo (II, 1)	229
15	Die „Miracula Beati Henrici Baucenensis“	235
16	Giovanni Bonifaccio vs. Giovanni Boccaccio	242
17	San Ciappelletto und San Giuliano (II, 2)	257
18	Ciappelletto im Himmel oder in der Hölle?	271
19	Und wo ist das Purgatorium?	277
20	Kirchliche Exempla als Parodie-Vorlage?	279
21	Ser Ciappelletto und Iacopo Passavanti	282
22	Ser Ciappelletto und Fra Giordano da Pisa	291
23	„Se tutti i peccati...“	294
24	Erzählerfigur oder Autor?	302
25	Auktoriale Ironie im Vergleich: Ciappelletto-Novelle und Gespenster-Novelle (VII, 1)	306

26	Der unfromme Tenor der Gespenster-Novelle (VII, 1)	311
27	Der ironische Rahmen der Gespenster-Novelle (VII, 1)	317
28	Ironisches Bekenntnis zum Aberglauben – ironisches Bekenntnis zum Glauben?	323

III. KRITIK DER CIAPPELLETTO-KRITIK

1	Untersuchungsplan	331
2	Vittore Brancas Aufstiegsthese und Boccaccios „salto mortale doppio“	332
3	Luigi Russo, oder die Verteidigung von Boccaccios „innocenza religiosa“	352
4	Giovanni Getto, oder die Verteidigung einer „poetica indifferenza religiosa“	367
5	Giorgio Padoan: Der Autor des Dekameron als „credente sincero“	381
6	Joy Potter und Boccaccios angebliche Unterscheidung in „God and Church“	400
7	Luciano Rossi: Das Dekameron als „parodia serissima“	408
8	Guido Almansis „Author as a Liar“	418
9	Franco Fido und die „legge della symmetria imperfetta“	440
10	Millicent Marcus und der „abandonment of narrative authority“	457
11	Francesco De Sanctis, Arturo Graf und der problematische Begriff der „Revolution“	467

IV. VERSPOTTUNG DER CHRISTLICHEN JENSEITSKONZEPTION IM DEKAMERON

1	Untersuchungsplan	483
2	Dante und die christliche Jenseitskonzeption: Fiktionalisierung und Ironisierung	491
3	„Divina Commedia“ vs. „Letteratura religiosa“	515
4	Glaubten die Menschen an die Hölle? Anmerkungen zu H. Vorgrimler, G. Minois und J. Baschet	525
5	Die Hölle als kirchliches Dogma	560
6	Das Festhalten am Höllendogma im 20. Jahrhundert und was das für „christliche“ Literaturwissenschaftler eigentlich bedeuten müßte	565
7	Glaube und Vernunft: Ein Exkurs über die heutige Welt	577
8	Ciappelletto „nelle mani del diavolo“?	600
9	„Hölle“ und „Fegefeuer“	603
10	Tedaldo erklärt, was es mit der Höllen- bzw. Fegefeuerdrohung auf sich hat (III, 7)	607
11	Antiklerikalismus oder Religionskritik? (III, 7)	618
12	Fra Giordano und die geschäftliche Seite des Bußsakraments	625
13	Der Ablass aus ökonomischer Sicht	643
14	„Empiutagli nascosamente la man di denari...“ (III, 3)	647
15	Glaubten die Menschen an ein Fegefeuer?	654
16	„E gli pose in mano un fiorino...“ (III, 3)	659

17 „Sforzandosi d'ingannare“ (IV, 2)	663
18 Zwei unterschiedliche Arten von „ciance“ (<i>Concl.</i>)	673
19 Dante, Boccaccio und die „moneta senza conio“	676
20 „Delle quali cose disiderando di saper certa novella...“ (VII, 10)	681
21 Ferondo im Fegefeuer (III, 8)	694
22 Ferondo und Thurkill	719
23 Frate Alberto, Lisetta und das Paradies (IV, 2)	735
24 „O felici anime!“ – Zur Plausibilität eines himmlischen Paradieses (IV, 7)	750
25 Puccio und das Paradies (III, 4)	760
26 Die Nastagio-Novelle: Eine Dante-Parodie? (V, 8)	783
27 Die Nastagio-Novelle: Eine theatralische Inszenierung?	797
28 Die Nastagio-Novelle: Eine Passavanti-Parodie?	816
29 Über die Folgen des Selbstmords (VIII, 7)	841
30 Zur Ringparabel und zur dogmatischen Konstitution „Lumen gentium“ (I, 3)	850
Schlußbetrachtung	859
Verzeichnis der zitierten Werke	885
Personenregister	909
Stellenregister	919
Abkürzungen	921

Einleitung

Nothing appears more surprising to those who consider human affairs with a philosophical eye, than the easiness with which the many are governed by the few.

David Hume, *Of the first principles of government*

Mir war es und ist es vor allem darum zu tun, das dunkle Wesen der Religion mit der Fackel der Vernunft zu beleuchten, damit der Mensch endlich aufhöre, eine Beute, ein Spielball aller jener menschenfeindlichen Mächte zu sein, die sich von jeher, die sich noch heute des Dunkels der Religion zur Unterdrückung des Menschen bedienen.

Ludwig Feuerbach, *Das Wesen der Religion*

Das Dekameron¹ ist ein unendlich reicher und vielschichtiger Text. Was wir aus ihm an Bedeutung zutage fördern können, ist immer nur Bruchteil eines Ganzen, das niemand zu überschauen vermag. Nicht zu leugnen ist, daß dieser Text blasphemische Töne enthält. Es ist dies möglicherweise nicht eine seiner letzten und unwichtigsten Qualitäten, wie vor allem die Forschung des 19. Jahr-

.....

1 Ich verwende die eingedeutschte Schreibweise unter Verzicht auf Kursivsetzung. Alle Dekameron-Zitate folgen der von Vittore Branca besorgten Mondadori-Ausgabe (*Tutte le opere*, Bd. 4, Milano 1976) unter Angabe der dort etablierten Paragraphen, welche ich stets in eckige Klammern setze. Meine laufenden Literaturangaben beziehen sich zum einen auf ein chronologisch geordnetes Quellenverzeichnis, auf das durch Asterisk + Erscheinungsjahr, zum anderen auf ein alphabetisch geordnetes Autorenverzeichnis, auf das durch Verfassersname + Erscheinungsjahr verwiesen wird. Lexika, Enzyklopädien und vielbändige Werke sind in Abkürzungen angeführt, siehe das Verzeichnis am Ende des Buches. Hervorhebungen in Zitaten sind stets meine eigenen, sofern nicht der ausdrückliche Hinweis „Hervorhebung i. O.“ erfolgt.

hunderts und der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zu vermuten wagte. Kommt nicht schon in der ersten Novelle des ersten Tages ein „Boccaccio blasfemo“ zum Vorschein? Katholisch inspirierte Literaturwissenschaftler haben in den letzten sieben Jahren viel Mühe darauf verwendet, eben dies zu bestreiten und entsprechende Umdeutungen vorzunehmen. Es ist ihnen gelungen, in erstaunlichem Ausmaß das Meinungsspektrum einzuschränken und den Ton der Debatte zu bestimmen. Anfang der Neunzigerjahre schrieb Guido Almansi, einer der wenigen Abweichler, quasi mit verwundertem Kopfschütteln:

A mio avviso, la lettura della [prima] novella [della prima giornata] è stata finora così devota da raggiungere punte grottesche.²

Er hat dafür keine Beispiele angeführt, aber wir verstehen sehr gut, was er meint. Einer jener „punte grottesche“ ist sicherlich erreicht, wenn Vittore Branca in seinem *Boccaccio medievale* tatsächlich so weit gehen möchte, die Figur des Ser Ciappelletto als „credente (e non scettico, come è stato detto)“ zu definieren.³ Doch muß man mit Kritik an der herrschenden Meinung vorsichtig sein, weshalb Almansi den oben zitierten Satz nicht an den Beginn seiner Ausführungen, sondern an das Ende einer längeren Fußnote auf die zweitletzte Seite gesetzt hat. Ich selbst habe, noch während meines Studiums, einschlägige Erfahrungen mit den Tabu-Zonen rund um die Ciappelletto-Novelle machen können: Eine von mir verfaßte Hauptseminararbeit, die sich mit der Frage nach der Möglichkeit einer auktorialen Ironie in Einleitung und Schluß der Novelle befaßte, führte dazu, daß ich die Unterstützung für mein Promotionsvorhaben verlor und mich nach einem neuen Doktorvater umsehen mußte. Ich habe dann jene Ciappelletto-Hausarbeit fünfzehn Jahre lang ruhenlassen und erst nach Abschluß meiner Molière-Studien wieder zur Hand genommen. Die darin enthaltenen Thesen schienen mir nach wie vor gut begründet und zum weiteren Ausbau geeignet. Warum nicht versuchen, jenen „Boccaccio blasfemo“, von dem niemand mehr reden möchte, einmal in voller dekameronischer Breite vorzuführen?

.....

2 ALMANZI 1992, S. 59.

3 BRANCA 1990 (¹1956), S. 158.

In den Köpfen immer noch fest verankert die von Branca mit immer neuen Auflagen seines Buches lancierte Idee eines „Boccaccio medievale“. Doch ist man mit dieser Begriffskombination nicht immer ganz glücklich gewesen. Bereits wenige Monate nach der Erstveröffentlichung erhob Giuseppe Petronio energischen Einspruch: Anders als Branca behauptete, sei die „*communis opinio* [...] che per sei secoli ha letto il Decameron come l'opera di uno spirito libero, nemico di ogni superstizione e di ogni dogmatismo“ durchaus treffend gewesen. Es handele sich um...

[...] l'opera più alta del Comune fiorentino nelle generazioni seguite a quella di Dante, il documento di una classe dirigente [...] che [...] aveva pure elaborato una sua civiltà laica e borghese, ormai *non più medievale*.⁴

Branca, der sich in ästhetisierender Weise sowohl auf die mittelalterliche Stilrichtung der Gotik als auch auf den von Johan Huizinga so eindrucksvoll ausgemalten mittelalterlichen „Herbst“ (dessen Farben allerdings nicht in Florenz, sondern in Burgund zu bewundern waren) berufen hatte, hat dann im 1968 verfaßten Vorwort zur dritten Auflage seines Buches zugegeben, daß der von ihm gewählte Titel „scopertamente polemico“ und „intenzionalmente provocatorio“ sei.⁵ Dies gilt, wie ich von Anfang an klarstellen möchte, in keiner Weise für meinen „Boccaccio blasfemo“: Unter der Voraussetzung, daß wir diese Begriffskombination (von der mir nicht bekannt ist, daß sie in den letzten sieben Jahren jemals zum Titel einer Publikation gemacht worden wäre) nicht auf den *gesamten* Boccaccio beziehen, sondern nur auf den Autor des Dekameron, beschreibt sie ziemlich genau das, was viele Jahrhunderte lang über diesen Autor gedacht wurde, wie nicht nur die fortgesetzten Zensurbemühungen beweisen, sondern auch die anerkennenden Urteile und von Herzen kommenden Sympathiebekundungen der Edgar Quinet, Luigi Settembrini, Giosuè Carducci, Francesco De Sanctis und vieler weiterer Freigeister, die in

.....
4 PETRONIO 1957, S. 207.

5 BRANCA 1990, S. VIII.

Zeiten, als die Kirche noch mächtiger und tyrannischer war als heute, offenbar auch über ein feineres Gehör für blasphemische Tonlagen verfügten.

* * *

Es ist wichtig, zum Begriff der βλασφημία einleitend ein paar Worte zu sagen. Er setzt sich aus den Verben βλάπτει („schädigen“, „antasten“, „verletzen“) und φάναι („sagen“) zusammen. Blasphemisch ist also, wer etwas sagt, was die offizielle Meinung oder den Glauben der Vielen verletzt. Bekanntlich begegnet die βλασφημία bereits im Neuen Testament, nämlich als „Lästerung“ oder „Verlästerung“ (wie Luther übersetzt) gegen „Gott“, gegen den „Namen Gottes“, gegen das „Wort Gottes“, gegen „Moses“, gegen die „Lehre“, gegen den „Weg der Wahrheit“ usw.⁶ Interessanterweise ist es in den Evangelientexten niemand anders als Jesus selbst, den wir der Blasphemie beschuldigt sehen, da er sich als „Sohn Gottes“ ausgibt und behauptet, in dessen Namen Sünden vergeben zu können. In der Vulgata lesen wir:

Et [...] Jesus [...] dixit paralytico: Confide fili, remittuntur tibi peccata tua. Et ecce quidam de scribis dixerunt intra se: Hic blasphematur. (Mt 9,2)

Tunc princeps sacerdotum scidit vestimenta sua, dicens: Blasphemavit: quid adhuc egemus tibi? ecce nunc audistis blasphemiam. (Mt 26,65)

Summus autem sacerdos scindens vestimenta sua, ait: Quid adhuc desideramus testes? Audistis blasphemiam: quid vobis videtur? Qui omnes condemnauerunt eum esse reum mortis. (Mk 14,63)

Responderunt ei Iudaei: De bono opere non lapidamus te, sed de blasphemia: et quia tu homo cum sis, facis te ipsum Deum. (Joh 10,33)

.....
6 Vgl. z. B. Apg 6,11; 1 Tim 6,1; Tit 2,5; 2 Petr 2,2.

Christliche Leser erfahren hier, daß ihre eigene Religion „blasphemisch“ ist, jedenfalls in den Augen des jüdischen Volkes und seiner Priester. Jesus aber kehrt den Spieß um und erhebt seinerseits den Blasphemievorwurf:

Amen dico vobis, quoniam omnia dimittentur filiis hominum peccata, et blasphemiae quibus blasphemaverint; qui autem blasphemaverit in Spiritum sanctum, non habebit remissionem in aeternum, sed reus erit aeterni delicti. (Mk 3,28)

Das alles ist insofern interessant, als private Bibelleser – die es im 13./14. Jahrhundert bereits gegeben hat, wobei teilweise auch schon volkssprachliche Übersetzungen vorlagen⁷ – ja durchaus auf die Idee kommen konnten, die gegen Jesus hetzenden Pharisäer mit der *gegenwärtigen* Priesterschaft gleichzusetzen, die ja ebenfalls in rechthaberischer Weise auf fragwürdigen Dogmen herumzureiten und jeden als „Gottesleugner“ oder „Gotteslästerer“ anzuklagen pflegte, der etwas Vernünftiges dagegen einzuwenden hatte. Wie ja auch noch wir heutigen Menschen, die wir uns – möglicherweise zu Unrecht? – in einem areligiösen Zeitalter wähnen, bei Lektüre des Neuen Testaments auf die Idee kommen könnten, daß gewisse hochgestellte Diskursherren, die z. B. gegen „Coronaleugner“ oder „Impfverweigerer“ hetzen, den biblischen Pharisäern gleichen.⁸ Was ich damit zunächst einmal sagen will: Zu *allen* Zeiten hat sowohl die herrschende Kirche dem Ketzer als auch der Ketzer der herrschenden Kirche „Blasphemie“ vorgeworfen, wobei der Ketzer freilich immer den kürzeren zog.

Zu den ideologischen Raffinessen des Christentums gehörte nun aber, als herrschende Kirche von heute für einen herrschaftskritischen Ketzer von da-

.....
7 Vgl. DMA, s. v. „bible“.

8 Man konsultiere die von dem Journalisten Burkhard Müller-Ullrich u. a. betriebene Webseite „ich-habe-mitgemacht.de“, welche als „privates Dokumentationszentrum für Corona-Unrecht“ und „zivilgesellschaftliches Medienprojekt“ weit über tausend Zitate aus deutscher Politik und Gesellschaft versammelt, denen – so jedenfalls mein Eindruck – durchaus eine pharisäische Tonlage zu eigen ist. Eine Auswahl von hundert Zitaten wurde, eingebettet in vertiefende Kommentare, auch in Buchform veröffentlicht, vgl. KLÖCKNER/WERNICKE 2022.

mals (nämlich Jesus) Partei ergriffen zu haben. Solche Parteinahme für einen herrschaftskritischen Ketzer, der sein Martyrium vor über tausend Jahren in einem fremden Land zu erdulden hatte, kam den im Hier und Jetzt Herrschenden insofern gelegen, als für das damit verbundene Unrecht nicht sie selbst, sondern die Juden und deren Nachfahren zu bezahlen hatten. Zugleich genoß man den Vorteil, daß all jene Bibelstellen, in denen sich Jesus gegen die religiösen Autoritäten seiner Zeit wendet, dem Christentum einen emanzipatorischen Anstrich verliehen, womit sich die Menschen nur umso besser über die einfache Grundregel hinwegtäuschen ließen, daß *jegliche* religiöse Herrschaft, was immer sie sich auf ihre Fahnen schreiben mochte (also z. B. auch die Botschaft der Nächstenliebe), letztlich immer nur ein Instrument der Knechtung des Volkes bzw. der Durchsetzung von Herrschaftsinteressen ist: Eine Grundregel, die nicht erst von Feuerbach oder Marx entdeckt wurde, sondern bereits aus den Schriften eines Machiavelli (*Disc. I, 11–15*) abzuleiten ist, der sie wiederum bei Livius (*Ab urbe condita*), Cicero (*De natura deorum*) und weiteren Denkern der Antike nachlesen konnte. Auch Boccaccio hat in seinem *Trattatello in Laude di Dante* Überlegungen in diese Richtung angestellt, wie ich noch in dieser Einleitung zeigen werde. Man kann wohl sagen, daß die Frage, wie das Volk am besten zu beherrschen sei und welche Rolle dabei der Religion zukommt, so alt wie das philosophische Denken selbst ist (was freilich nicht ausschließt, daß sie von den Philosophen über längere Zeiträume auch immer wieder zurückgestellt oder vergessen wurde).

* * *

Daß jene Frage, wie das Volk am besten zu beherrschen sei und welche Rolle dabei der Religion zukommt, nicht etwa Schnee von gestern ist, dämmert gerade wieder in vielen Köpfen. Auch wenn es den Rahmen in riskanter Weise zu sprengen scheint: Ich möchte mir an dieser Stelle die Freiheit gestatten, den Blick auch einmal auf das Hier und Heute zu lenken, wobei ich den Feinden solcher Abschweifungen, sofern sie dennoch die folgenden fünf Abschnitte lesen werden, schon jetzt nach bestem antikem Vorbild ein quasi entschuldigendes *verum ego liberius altiusque processi, dum me civitatis morum piget taedetque* entgegenbringen möchte. Kann es vielleicht sein, daß unsere gegen-

wärtige Zivilisation wieder in eine religiöse oder pseudo-religiöse Entwicklungsphase eingetreten ist?⁹ Scheint es nicht wieder so etwas wie eine von oben verordnete, nicht zu hinterfragende Meinung zu geben – ein Dogma?¹⁰ Ist nicht allenthalben zu beobachten, wie wieder zunehmend gegen Skeptiker, Zweifler, Abweichler, Infragesteller und Systemkritiker gehetzt wird?¹¹ Wird nicht

.....

- 9 Interessante Überlegungen hierzu hat der deutsch-koreanische Philosoph Byung-Chul Han angestellt. In Verfolgung der (bereits von Walter Benjamin angedachten) These, daß „das Kapital zu einer neuen Transzendenz, zu einem neuen Herrn“ aufgestiegen ist, führt er mit Blick auf unseren digitalisierten Alltag aus: „Jedes Dispositiv, jede Herrschaftstechnik bringt eigene Devotionalien hervor, die zur Unterwerfung eingesetzt werden. Sie *materialisieren* und stabilisieren die Herrschaft. *Devot* heißt unterwürfig. Das Smartphone ist eine digitale Devotionalie, ja die *Devotionalie des Digitalen* überhaupt. Als Subjektivierungsapparat fungiert es wie der Rosenkranz, der in seiner Handlichkeit auch eine Art Handy darstellt. Sie dienen beide zur Selbstprüfung und Selbstkontrolle. Die Herrschaft steigert ihre Effizienz, indem sie die Überwachung an jeden einzelnen delegiert. *Like* ist digitales Amen. Während wir *Like* klicken, unterwerfen wir uns dem Herrschaftszusammenhang. Das Smartphone ist nicht nur ein effektiver Überwachungsapparat, sondern auch ein mobiler Beichtstuhl. Facebook ist die Kirche, die globale Synagoge (wörtl. Versammlung) des Digitalen.“ – HAN 2014, S. 23. (Hervorhebungen i. O.) – Interessant auch, wenn der italienische Philosoph Giorgio Agamben zu Beginn der Coronakrise feststellt: „È come se il bisogno religioso, che la Chiesa non è più in grado di soddisfare, cercasse a tastoni un altro luogo in cui consistere e lo trovasse in quella che è ormai di fatto diventata la religione del nostro tempo: la scienza. Questa, come ogni religione, può produrre superstizione e paura o, comunque, essere usata per diffonderle.“ – AGAMBEN 2020, S. 34.
- 10 Die Demokratie- und Europaforscherin Ulrike Guérot, die mit ihrem Essay *Wer schweigt, stimmt zu* im dritten Jahr der „Pandemie“ Furore machte, klagt: „Eine herrschende Meinung zu Corona wurde installiert, Widerspruch zwecklos, Diskurs nicht gewünscht! Wie konnte das demokratische Geschehen so verrutschen?“ – GUÉROT 2022, S. 25. – Und aus der Feder des Wahrnehmungs- und Kognitionsforschers Rainer Mausfeld lesen wir: „Die Usurpation des Wissenschaftsdiskurses in der Coronakrise ist ein Beispiel für eine *rigorose Narrativkontrolle*, die besonders gravierende gesellschaftliche Auswirkungen hatte. In Verbindung mit wirtschaftlichen Lobbygruppen und großen Medien befanden in dieser Krise staatliche Apparate und staatsnahe Einrichtungen darüber, welche Beiträge aus den relevanten Wissenschaftsbereichen ›seriös‹ und damit für staatliches Handeln maßgeblich sind und welche nicht. Dabei wurde der Konsens staatskonformer und damit medial präsenter Wissenschaftler manipulativ zum wissenschaftlichen Konsens erklärt. Wissenschaftliche Beiträge, die nicht mit den Maßnahmenpräferenzen staatlicher Apparate im Einklang standen, wurden als ›unwissenschaftlich‹, ›zweifelhaft‹ oder ›ideologisch‹ klassifiziert und über die Massenmedien weitgehend vom öffentlichen Diskurs ausgeschlossen.“ – MAUSFELD 2023, S. 369f. – Vgl. auch die Worte von Wolfgang Wodarg, *infra*, Anm. 685.
- 11 Vgl. neben GUÉROT 2022 auch WAGENKNECHT 2022 (¹2021), wo ebenfalls der Sorge über diese Entwicklung wiederholt Ausdruck gegeben wird. Beide Autorinnen haben damit prompt weiteren Haß und weitere Hetze auf sich gezogen.

von institutioneller Seite in ähnlicher Weise Haß gegen Ungläubige (sprich „Coronaleugner“, „Impfverweigerer“, „Putinverstehler“, „Schwurbler“ usw.) geschürt wie im „Mittelalter“?¹² Wäre vielleicht sogar denkbar, daß unsere „freiheitlich-demokratische Grundordnung“ von genau jenen abgeschafft wird, die sich als ihre Retter aufspielen und sie in pompöser Weise im Munde führen?¹³

Vermutlich stehen wir vor einer ganz anderen Art der „Zeitenwende“ (Olaf Scholz) oder des „Epochenbruchs“ (Frank-Walter Steinmeier) als man uns gerade verkündet: Anders als unsere Staatsoberhäupter und ihre Redenschreiber behaupten, sind es nicht „Pandemien“ und „Angriffskriege“, welche Zeiten wenden und Epochen brechen, sondern die sich unter den Herrschenden erneut durchsetzende Erkenntnis, daß Glaube und Religion – also das Gegenteil von Vernunft und Wissenschaft – viel zu wichtige Herrschaftsmittel sind, als daß man auf sie verzichten könnte. So muß dann eben noch im 21. Jahrhundert ein mit neuen Priestern, Mysterien und Sakramenten, mit neuen Ängsten, Tröstungen und Versprechungen, mit neuen Tabus und Feindbildern aufge-

.....

12 Ich denke z. B. an den deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der in der Nacht zum Ostersonntag 2021 ein gläubiges „Ich vertraue allen – ich wiederhole allen – in Deutschland zugelassenen Impfstoffen“ in die Kamera sprach. Am 12. November des gleichen Jahres, anlässlich seiner dritten „Impfung“, erneuerte das Staatsoberhaupt nicht nur seinen Appell an die Bürger, „in Ihrem Interesse und im Interesse unseres Landes“ sich „impfen“ zu lassen, sondern behauptete auch: „Diejenigen, die sich nicht impfen lassen, setzen ihre eigene Gesundheit aufs Spiel, und sie gefährden uns alle. Wie groß das Leid ist, das sehen wir gerade auf vielen Intensivstationen. Es sind vor allem Ungeimpfte, die dort um ihr Leben kämpfen. Ich frage mich: *Was muss eigentlich noch geschehen*, um die Zögernden zu überzeugen?“ Anlässlich seiner Wiederwahl am 13. Februar 2022 hat sich Steinmeier für diese Worte nicht entschuldigt, sondern noch einmal nachgelegt: „Denen, die in der Not der Pandemie Hass und Lügen verbreiten, die von ›Corona-Diktatur‹ fabulieren und sogar vor Bedrohung und Gewalt nicht zurückschrecken, gegen Polizistinnen, Pflegekräfte und Bürgermeister, denen sage ich: Ich bin hier, ich bleibe.“ Und als einer, der nur zu gut die Zeichen der Zeit verstanden hat, geht Steinmeier in nämlicher Rede auch schon dazu über, nicht nur gegen einen *inneren*, sondern auch gegen einen *äußeren* Feind (den bösen Putin) zu hetzen.

13 „Je unsicherer sich ein System fühlt, desto mehr muß es denen Daumenschrauben anlegen, die seine Deutungshoheit hinterfragen. Jeder, der während der Coronakrise den Finger gehoben und einen Raum für legitime Kritik eingefordert hat, hat es gemerkt: Es wehte ein anderer Wind und der war zumindest vorübergehend, bevor jetzt mit Jahresbeginn 2022 langsam diskursives Tauwetter einsetzt, kühl bis eisig. Im medialen Coronageschehen gab es die Helden (›Faktenchecker‹) und die Anti-Helden (›Schwurbler‹) und dazwischen nichts. Die Neutralisierung der Kritik aber ist phänotypisch für Diktaturen, nicht für Demokratien.“ – GUÉROT 2022, S. 37.

ladener Kult als Phönix aus der Asche auferstehen: Zuerst trug er den Namen eines „War on Terror“; mit einem „Nous sommes en guerre contre un virus“ (so ein französisches Staatsoberhaupt) wurde die nächste Phase eingeläutet; mittlerweile wird unter dem Vorwand eines gerechten und heiligen Krieges gegen einen „brutalen Aggressor“ zu weiterer Festigung der eigenen Reihen aufgerufen. Das alles trägt – wie jeder sehen kann, der seine Augen vor dem irritierenden Spektakel eines jährlich am *Ground Zero* quasi Messe haltenden US-Präsidenten oder eines in der Osternacht 2020 den Deutschen die baldige Ankunft eines rettenden „Impfstoffs“ verkündenden Bill Gates oder einer sich im Herbst 2022 „erschüttert vom wiederauflebenden brutalen Antlitz des Bösen“ vor dem Europäischen Parlament in die Farben der ukrainischen Flagge kleidenden Ursula von der Leyen nicht verschließen möchte – nicht mehr die Züge von Vernunft und Wissenschaft, sondern die eines neuen Kults.

Ich gebe zu, daß dieser neue Kult mit dem Christentum nur schwer vergleichbar ist, da wir es mit einer anderen Art von Transzendenz zu tun haben: Während der Christenmensch in Erwartung himmlischer Gerechtigkeit zu Jesus, Gottvater oder der heiligen Maria beten und sich im Idealbild seiner selbst spiegeln konnte, sehen sich die Gläubigen heutigen Datums einem abstrakten Weltübel gegenüber, das die globalisierte Menschheit mit allerlei Plagen (9/11-Terroristen, Covid-19-Viren, böse „Autokraten“ usw.) heimsucht; welche Plagen unter scheinbar großem Aufgebot von Vernunft und Wissenschaft (das umso mehr Wirkung entfaltet, je besser die Unterdrückung abweichender Stimmen und die Gleichschaltung aller wichtigen Medien gelingt)¹⁴

.....

14 Ob die mediale Gleichschaltung eher „freiwillig“ oder „auf Knopfdruck“ geschieht, ist eine interessante Frage. Guérot meint: „Es ging eher um einen medialen Überbietungswettbewerb, wer die meisten, wer die schlimmsten Berichte über Corona hatte. Ganz so, als hätte eine zugleich gelangweilte und sensationssüchtige Welt auf ein Weltdrama gewartet, an dem sie sich ergötzen kann. Vor allem aber ein Drama, bei dem man gemeinsam in die Hände spucken kann, anstatt wie bei den anderen globalen Katastrophen – Klimawandel, Migration, Globalisierung – eher ohnmächtig zuzuschauen.“ (44) – Mausfeld hingegen spricht von einer „hochgradig koordinierten und engmaschig organisierten Form der Narrativkontrolle“. Wie man im Alltag regelmäßig beobachten könne, würden „bei allen aktuellen Ereignissen, die als relevant für die Stabilität von Machtverhältnissen erachtet werden, wie auf Knopfdruck und nahezu gleichzeitig die oft bis in die Wortwahl gleichen Bewertungen in den großen Massenmedien erscheinen. Diese reflexhafte massenmediale Vorgabe von vorgestanzten Interpretations- und Bewertungskategorien betrifft sowohl aktuelle komplexe Ereignisse wie

von einer moralisch überlegenen „Wertegemeinschaft“ solidarisch abzuwehren sind; welche Abwehr immer dann am besten gelingt, wenn die zuständige Priesterschaft (der eine Schweigeminute abhaltende Obama, der seine quäkende Stimme erhebende Gates, die blau-gelb gekleidete Ursula von der Leyen) für das, was den Gläubigen jeweils als jüngste Plage präsentiert wird, selbst in weiten Teilen verantwortlich ist. Ich kann dies gern näher ausführen: Anders als die „mortifera pestilenz“ des Jahres 1348, deren Realität für die damals in Europa lebenden Menschen unmittelbar zu ermessen war, scheint die ebendort im Jahre 2020 ausgebrochene „Pandemie“ vor allem dadurch Realität erlangt zu haben, daß mit Zahlen und Statistiken der Eindruck einer solchen geschaffen wurde. Beispielsweise hat man es mit eiserner Konsequenz vermieden, die täglich verkündete Zahl der Covid-Toten mit der (oft hundertmal höheren) Gesamtzahl der Toten in Beziehung zu setzen; oder zwischen „mit“ oder „durch“ Covid-19 Gestorbenen zu unterscheiden; oder die Zahl positiv gemeldeter PCR-Tests (die in den Nachrichtensendungen als „Fallzahl“ oder „Sieben-Tage-Inzidenz“ stets die erste Stelle einnahm) in ein Verhältnis zur Gesamtzahl der durchgeführten Tests zu setzen. Solch sonderbare Art der Pandemie-Darstellung hat auf dem Papier und in den Köpfen leichtgläubiger Menschen, die Statistiken (zumal solche von Bundesbehörden angefertigte) immer noch für eine seriöse Sache halten,¹⁵ eine „Dynamik des Infektionsge-

auch Kampagnen zur Ächtung von Personen [...]. Dieses massenmediale Synchronisieren und zugleich Synchrondiffamieren unliebsamer Meinungen hat gegenwärtig ein bis zur Selbstkarikatur übersteigertes Ausmaß angenommen.“ – MAUSFELD 2023, S. 369.

- 15 „Eine Statistik, so der berühmte Soziologe Niklas Luhmann, ist zunächst einmal eine selbstgeschaffene Wirklichkeit, die dann interpretiert wird. Jemand sammelt Zahlen, trifft dabei notwendigerweise eine Auswahl, was gezählt wird und was nicht, und setzt diese Zahlen nach einem bestimmten System zusammen. Das ist ein sehr hilfreicher Erkenntnisgewinn, aber noch lange keine objektive oder unumstößliche Wahrheit. Eine Zahl sagt erst einmal nichts aus, wenn man nicht weiß, wie sie zustande gekommen ist, was ausgelassen wurde oder was der Referenzwert ist. Das gilt für die Anzahl von Antigentests ebenso wie für ›volllaufende Intensivstationen‹ oder Corona-Tote.“ – GUÉROT 2022, S. 29. – Der Medienwissenschaftler Michael Meyen bemerkt: „Auch eine Zahl ist eine Zahl und nicht die Wirklichkeit. Das weiß jeder, der selbst Daten erhoben hat. Was immer wir messen, wird hergestellt im Austausch mit anderen. Menschen legen fest, dass sie Schritte zählen, um ihre Existenz zu legitimieren (zehntausend am Tag!), und nicht Seufzer, die ja auch etwas über das Wohlbefinden sagen. Menschen legen fest, nach welchem Virus sie suchen und was passieren muss, damit sie ›Gefunden!‹ rufen dürfen. Hinter jeder Zahl steht ein Interesse, und sei es nur das eines Herstel-

schehens“ erzeugt, die es in der Realität in dieser Art nie gegeben hat. Zugleich bildete sich eine von Star-Virologen, Gesundheitspolitikern und wichtigen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angeführte Covid-19-Priesterschaft heraus, welche volle Diskurshegemonie gewann und Infragestellern des offiziellen Narrativs quasi mit Exkommunikation drohte. Aus welchem denkwürdigen Ereignissen wir meines Erachtens ableiten können: So wie den Menschen einst mit Himmel und Hölle etwas vorgemacht werden konnte, so auch heute noch mit beliebigem anderen Unsinn, sofern man diesen nur – dem „Geist der Zeiten“ folgend¹⁶ – mit scheinbar objektiven Zahlen und Statistiken schmückt

lers, der seine Geräte loswerden will. [...] Wir haben gelernt: Zahlen und ›Fakten‹ sind nicht die Wirklichkeit. Sie erzeugen sie erst.“ – MEYEN 2023, S. 40. – Und der belgische Psychologe Mattias Desmet erklärt in seiner jüngst in deutscher Übersetzung erschienenen *Psychologie des Totalitarismus*: „Zahlen haben einen einzigartigen psychologischen Effekt. Sie erschaffen eine quasi unwiderstehliche *Illusion von Objektivität*, eine Illusion, die zudem noch verstärkt wird, wenn Zahlen anhand von Grafiken als visuelle Formen dargestellt werden. Wer Zahlen sieht, glaubt *Objekte* oder *Fakten* zu sehen. Und diese Illusion macht den Menschen blind für die dennoch evidente Tatsache, dass Zahlen immer relativ und mehrdeutig sind, dass sie aus einer ideologisch und subjektiv gefärbten Erzählung heraus konstruiert und produziert werden. Auf den ersten Blick scheinen Zahlen nur den Fakten treu zu sein, aber bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass sie sich sklavisch jeder Erzählung anpassen.“ Desmet beklagt auch, „dass den Wissenschaftlern selbst in der Regel kaum bewusst ist, dass mit ihrer Forschungspraxis etwas nicht stimmt. Sie halten ihre wissenschaftliche Fiktion weitgehend für Realität, sie verwechseln ihre Zahlen mit den Fakten, deren verzerrtes Echo sie sind. Und dasselbe gilt für einen großen Teil der Bevölkerung, der dieser Wissenschaftsideologie blind vertraut und nach dem Fall der Religion oft auch keinen anderen ideologischen Zufluchtsort hat. Zahlen und Grafiken, die jemand mit akademischen Prestige in den Massenmedien präsentiert, werden automatisch als Fakten und Realitäten betrachtet.“ Mit Blick auf die Coronakrise warnt Desmet: „Der fanatische Glaube an die Objektivität von Messungen und Zahlen [...] ist nicht nur unbegründet, sondern auch gefährlich. Es entsteht eine Art wechselseitige Verstärkung zwischen subjektiven Vorurteilen und Zahlen: Je stärker die Vorurteile, desto mehr selektiert man Zahlen, die die Vorurteile bestätigen. Und je mehr die Zahlen die Vorurteile bestätigen, desto stärker werden wiederum die Vorurteile.“ – DESMET 2023 (¹2022), S. 70f., S. 36, S. 85f. (Hervorhebungen i. O.) – Wie wir immer wieder „mit Statistik manipuliert werden“ und wie erschreckend wenig oftmals dahintersteckt, ist gut zu studieren bei BOSBACH/KORFF 2011.

- 16 Ich meine jenen, dem bereits Goethe auf die Spur gekommen ist: „Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit/Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln./ Was ihr den Geist der Zeiten heißt/Das ist im Grund der Herren eigner Geist,/ In dem die Zeiten sich bespiegeln.“ Auf unsere heutige Welt übertragen: Ist nicht z. B. ein gewisser Bill Gates solch ein „Herr“, in dessen „eigem Geist“ die Empfänger finanzieller Zuwendungen aus der *Bill & Melinda Gates Foundation* „die Zeiten sich bespiegeln“ lassen? Ein Gedanke, der auch Ulrike Guérot nicht fremd ist: „Die finanziellen und institutionellen Verstrickungen der *Bill & Melinda Gates Foundation* mit der WHO sowie die Geldzuweisungen der Stiftung an das RKI, den *Spiegel*,

und in ein scheinbar seriöses wissenschaftliches Gewand kleidet. Verfügen dann auch noch die meisten Menschen über ein sogenanntes *Smartphone*, mit dem sie zu beliebiger Zeit und an beliebigem Ort all jenen beunruhigenden, sich in immer neuen „Nachrichten“ überschlagenden Unsinn einsehen und die damit verbundenen priesterlichen Warnungen und Botschaften in sich aufnehmen können, so tritt die Gesellschaft in einen Zustand kollektiven Wahns, der durchaus mit Zuständen vergleichbar ist, wie sie uns aus gewissen mehr oder weniger weit zurückliegenden geschichtlichen Epochen bekannt sind.

Trotz gewisser Schwierigkeiten der Vergleichbarkeit ist dennoch nicht zu übersehen, daß der neue Kult auf bewährte Rezepte christlicher Herrschaft zurückgreift, nämlich das Schwingen der großen Moralkeule,¹⁷ das Schaffen schwerwiegender Tabus,¹⁸ das Vermitteln solidarischer Gefühle bzw. des

die ›Faktenchecker-Agentur‹ *Correctiv* oder auch den Comedian Eckart von Hirschhausen sind jedenfalls auf der Webseite der Stiftung kommentiert, haben es aber leider nie zu einer skandalisierenden Titelseite in *Spiegel, Zeit & Co.* gebracht. Dabei ist die zunehmende Erosion internationaler Governancestrukturen durch ›Global Corporate‹ der eigentlich kaschierte Skandal, den öffentlich zu thematisieren dringend geboten wäre: Firmen werden zu Staaten beziehungsweise übernehmen staatliche Aufgaben, das ist der Trend, der breit diskutiert und möglichst unterbunden werden muss.“ – GUÉROT 2022, S. 75f. – Wer den oben zitierten Gedanken Goethes gut verstanden hat ist übrigens auch ein gewisser Karl Marx, vgl. *infra*, Anm. 976.

- 17 „Eine Angst geht um in der Wissenschaft, die sich schwer greifen, aber auf die Moralisierung aller Lebensbereiche zurückführen läßt. Diese Angst beschneidet eigentlich alles (Themenbreite, Fragen, Antworten) und greift schon nach der jüngsten Forschergeneration.“ – MEYEN 2023, S. 124. – „Es ist in der Tat ein auffallendes Phänomen: Aus dem Bauch der Aufklärungsgesellschaft erhebt sich seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts eine neue Moral, die sich in verschiedener Hinsicht als strenger, launischer, irrationaler und scheinheiliger erweist als die religiöse Moral, von der die Aufklärung den Menschen erlösen wollte.“ – DESMET 2023, S. 101.
- 18 Es ist wahrscheinlich dem Journalisten Mathias Bröckers recht zu geben, wenn er im Vorwort zur Neuauflage seiner einschlägigen 9/11-Recherchen schreibt, daß „das große Tabu des 21. Jahrhunderts“ immer noch *jegliche* Infragestellung der offiziellen Darstellung der Ereignisse vom 11. September 2001 ist: „Weil sonst ein ganzes Lügegebäude einstürzt. Und damit die Begründung und Rechtfertigung für einen nicht endenden Krieg, der schon über 800.000 Menschenleben gekostet hat, und ohne die der *War on Terror* als das erkennbar wird, was er in Wahrheit ist: ein mörderisches imperialistisches Verbrechen von monströsem Ausmaß.“ – BRÖCKERS 2021, S. 11f.

Gefühls, Gutes zu tun,¹⁹ das Zugehörigkeitsgefühl und die Gefolgschaft der Menschen verstärkende Riten und körperliche Eingriffe,²⁰ das Ausgrenzen und Verfolgen Andersdenkender,²¹ einen schier unbegrenzten Dogmatismus,²² dem auch noch der größte Unsinn nicht zu peinlich ist,²³ und natürlich die ewige,

.....

19 „Man konnte den Eindruck gewinnen, dass viele Menschen sich freuten, dass endlich mal etwas los war, dass sie endlich mal etwas Gutes tun konnten, dass das Krisengeschehen etwas *Sinnhaftes* hatte: Leben über Geld stellen, Menschenleben retten, raus aus der Einöde des Konsums.“ – GUÉROT 2022, S. 48. (Hervorhebung i. O.)

20 Erfüllen Testung und Impfung in der Coronazeit nicht ähnliche (sozial-)psychologische Funktionen wie Taufe und Abendmahl im Christentum?

21 Eine eindrucksvolle Dokumentation seiner eigenen Ausgrenzung und juristischen Verfolgung hat Andreas Sönnichsen, Universitätsprofessor, ehemals Leiter der Abteilung für Allgemein- und Familienmedizin der Medizinischen Universität Wien und Vorsitzender des *Netzwerks Evidenzbasierte Medizin* in seinem jüngst erschienenen Buch *Die Angst- und Lügenpandemie* vorgelegt. Als wichtiger Amtsträger, der der herrschenden Meinung öffentlich widersprach, sah Sönnichsen sich den Strafanzeigen und Disziplinarverfahren der Österreichischen Ärztekammer (die, wie er schreibt, „sich leider in der Coronakrise von einer seriösen Standesvertretung immer mehr zu einer inquisitorischen Ärztlichen Glaubenskongregation wandelte“) wie auch der Kündigung durch seine Universität ausgesetzt. Mag er in diesen juristischen Verfahren (mit gewissen zeitlichen Verzögerungen) auch immer wieder Recht zugesprochen bekommen haben, so bleibt doch seine Enttäuschung darüber, „wie weit sich Menschen, die ich vor der Corona-Krise für integer, kritisch und wissenschaftlich gehalten hatte, von den Prinzipien guter Wissenschaft, kritischen Denkens und kollegialen Umgangs entfernt hatten“. – SÖNNICHSEN 2023, S. 75, S. 118.

22 „Mit Beginn der Coronakrise habe ich einen Niedergang der Wissenschaft erlebt, den ich in diesem Ausmaß nie für möglich gehalten hätte. An die Stelle von wissenschaftlichem Diskurs traten Dogmen von vermeintlichen ›Experten‹, die mit Regierungen und Industrie zusammenarbeiteten. Eine differenzierte Meinungsäußerung war plötzlich nicht mehr erwünscht und nicht mehr möglich. ›Wahrheit‹ wurde von sogenannten ›Faktencheckern‹ mit nie dagewesenem Absolutheitsanspruch festgelegt. Organisationen wie ›Correctiv.org., denen man bisher glaubte vertrauen zu können, verbreiteten nur noch regierungsgenehme Nachrichten, die dem Corona-Narrativ dienten, bar jeder wissenschaftlichen Evidenz.“ Kurz: „Expertise hat nur noch, wer das sagt, was gehört werden will.“ – SÖNNICHSEN 2023, S. 111, S. 93.

23 „Wie wir nach dieser gnadenlosen Infantilisierung wieder eine Gesellschaft von mündigen Bürgern werden wollen, die respektvoll miteinander umgehen, das dürfte jetzt die größte Frage und Aufgabe werden!“ – GUÉROT 2022, S. 61. – Auch der Ethiker Christoph Lütge und der Wissenschaftsphilosoph Michael Efeld haben bereits im zweiten Jahr der „Pandemie“ in einer gemeinsam verfaßten Mahnschrift mit dem Titel *Und die Freiheit? Wie die Corona-Politik und der Missbrauch der Wissenschaft unsere offene Gesellschaft bedrohen* ihrem Ärger über die dumm-dogmatische deutsche Corona-Politik Luft gemacht. Die beiden Autoren sind „grundsätzlich der Auffassung, dass die gesamte Corona-Strategie falsch war“ (86) und „die Verhältnismäßigkeit der Mittel so oft und so stark verletzt worden“ sei, „dass einem dafür im Grunde schon die Worte fehlen“ (84). Im Zuge der Lockdown-Politik habe man „mit

immer neue Gipfel erklommene Heuchelei.²⁴ Bezeichnend ja auch, daß die christlichen Kirchen selbst (ich meine das wenige, das von ihnen übriggeblieben ist) den neuen Kult ohne Bedenken mitgemacht haben.²⁵ Wir sehen: Vieles deutet auf historische Kontinuität hin. Das aber stellt uns vor die Frage, ob ganze Generationen, die ohne nennenswertes Christentum aufgewachsen sind, nicht vielleicht einen Großteil jener Abwehrkräfte verloren haben, die sich im Widerstand gegen traditionelle Formen geistiger Unterdrückung auf natürliche Weise zu entwickeln pflegen? Müssen jene Abwehrkräfte wieder neu aufgebaut

.....
einem Hammer auf einen Schwarm Fliegen eingedroschen, dabei ab und zu auch einmal eine Fliege erwischt, aber gleichzeitig ungeheuer viel mehr zerstört“ (91). Obwohl es doch immer „genügend Wissenschaftler gab, die erklärten, man könne die Pandemie so bekämpfen, wie man es in der Vergangenheit auch getan habe – also mit medizinischen Mitteln und dem Schutz der Risikogruppen“ (82). Nicht rhetorisch, sondern mit echter Verblüffung fragen die beiden Professoren: „Was bringt denn eine Regierung überhaupt dazu, dermaßen kopflos und irreführend zu handeln?“ (75) – Vgl. LÜTGE / ESFELD 2021. – Verwunderung über die verrückten Zustände in Corona-Deutschland bringt auch der Psychoanalytiker, Psychotherapeut und Psychiater Hans-Joachim Maaz in seinem jüngsten Buch über *Friedensfähigkeit und Kriegslust* zum Ausdruck: „Was sich in Deutschland während der Pandemie ereignete, empfand ich wie einen Krieg der Regierenden gegen das Volk und wie einen Bürgerkrieg der Bevölkerung untereinander. Die zum großen Teil sinnlosen, falschen, schädlichen, gar tödlichen Anti-Corona-Maßnahmen erschienen mir wie ein diabolischer Tanz der Irrationalität. Fast jeden Tag musste ich Interpretationen, Entscheidungen und reales Verhalten zur Kenntnis nehmen, deren Absurdität selbst für mich als Psychiater nicht mehr zu fassen waren. Ich war an einen Grundsatz der Psychiatrie erinnert: Mit Irren kann man nicht diskutieren, weil der Wahn sie gefangen hält. Es war Henryk M. Broder, der davon sprach, wenn man Deutschland überdachen würde, wäre das Land eine ‚geschlossene Anstalt‘.“ – MAAZ 2023, S. 209.

- 24 „Von einem erfolgreichen Politiker wird erwartet, dass ihm Doppelmoral und Heuchelei zur zweiten Natur geworden sind. Kein Verbrechen ist zu groß, um nicht bei Bedarf gerechtfertigt zu werden. Es gibt keine Abscheulichkeiten – ob Unterstützung terroristischer Gruppen oder brutaler Diktatoren, ob wirtschaftliche Strangulierung der Bevölkerungen ganzer Staaten, ob Folter, Drohnenmorde oder schwere Kriegsverbrechen –, die nicht von Politikern und Medien gerechtfertigt werden, sofern sie nur von den ›Richtigen‹, also von den Mitgliedern der selbsterklärten ›westlichen Wertegemeinschaft‹, begangen werden.“ – MAUSFELD 2023, S. 380.
- 25 „Und hätten es die Kirchen nicht verdient, daß wir aus ihnen austreten, wenn wir es nicht schon längst getan haben, denn sie haben kläglich versagt? Sie, die für den Glauben zuständig sind, waren auch der Angst vor der Endlichkeit erlegen, haben die Gotteshäuser in der schlimmsten Krise zugesperrt und sich dem Corona-Diktat gebeugt, sodass kein gemeinsamer Anruf einer letzten Instanz möglich war. Vielleicht lernen einige sogar wieder zu beten, um dafür zu danken, dass wir, verglichen mit allen anderen historischen Epochen und Seuchen quer durch die Geschichte, so glimpflich davongekommen sind. Und bitten um Verzeihung dafür, dass wir uns so angestellt haben.“ – GUÉROT 2022, S. 119.

werden und Aufklärung wieder von vorne beginnen? Und, schwieriger noch: Was sind die Chancen der Aufklärung, wenn unaufgeklärte Menschen sich für aufgeklärt halten, da das, was eigentlich als neue Religion zu bezeichnen wäre, es versteht, sich mit den Insignien der Vernunft und Wissenschaftlichkeit zu schmücken?²⁶ Fragen, die diskutiert werden müssen, wenn wir in Zukunft als freie Menschen leben wollen. Was sich immer deutlicher zeigt, ist doch folgendes: Eine Geisteswissenschaft, die ihr kritisch-aufklärerisches Potential vernachlässigt oder verleugnet, etwa indem sie bestimmte Überlegungen a priori als „Verschwörungstheorie“ ausschließt,²⁷ wird immer nur den Boden für den

26 Ein Problem, das auch von Rainer Mausfeld erkannt wird. Regierungstreue Propaganda werde „zunehmend als das genaue Gegenteil dessen etikettiert, was sie wirklich ist: Ihre tatsächliche Funktion einer Verschleierung von Machtverhältnissen wird dadurch zu verdecken gesucht, dass sie sich als mutige Aufklärung über die herrschenden Machtverhältnisse tarnt.“ – MAUSFELD 2023, S. 450. – Hans-Joachim Maaz gibt zu bedenken: „Man wird von niemandem gut und wahrheitsgemäß aufgeklärt, weder von Eltern und Lehrern noch von Experten, Politikern oder den Medien, sondern man muss sich immer selbst aktiv informieren und ewig auf der Suche nach Annäherungen an die Wahrheit und Realität bleiben. Es kann in Zeiten unendlicher Informationsmöglichkeiten heute keine Entschuldigung mehr geben, man habe von einer gefährlichen gesellschaftlichen Fehlentwicklung nichts gewusst.“ Wobei man sich stets darüber im klaren sein müsse: „Bei allen Ereignissen, die wir nicht selbst erleben, also bei allen Nachrichten, Dokumentationen, Berichten, Erzählungen sind wir immer Opfer der Manipulation der Berichterstatter und unserer eigenen Zensur, was wir wie verstehen wollen. Oder was wir überhaupt verstehen können bzw. nicht verstehen können, weil sich die innere Abwehr zu stark regt. Kein Bericht übermittelt die reine Wahrheit und der eigene Empfang ist immer subjektiv verzerrt. Wir leben im permanenten Vorurteil.“ – MAAZ 2023, S. 11, S. 27f.

27 Auch zu diesem Thema nimmt Ulrike Guérot kein Blatt vor den Mund: „Dass [...] jede Form der legitimen Gesellschaftskritik – eigentlich ein Betätigungsfeld der Linken – zur Verschwörung umgemodelt wurde, die man nicht ernst nehmen muß und nach Belieben stigmatisieren kann, ist das eigentlich Fatale, das Skandalöse am Corona-Diskurs.“ Und ein Dutzend Seiten weiter bemerkt sie: „Im Frühjahr 2020 wurde es als Verschwörung bezeichnet zu sagen, Corona werde zu einer Impfpflicht führen. *Nie!* Zwei Jahre später ist eine erhebliche Mehrheit der Deutschen für eine Impfpflicht und für radikale Maßnahmen gegen Impfgegner. Was damals als Verschwörung galt, ist also heute politischer Konsens.“ – GUÉROT 2022, S. 59, S. 73. (Hervorhebung i. O.) – Interessant auch folgende von Mattias Desmet geäußerte Kritik am Begriff der „Verschwörungstheorie“: „Doch gegenwärtig wird der Begriff – fälschlicherweise – auch verwendet, um intellektuell fruchtbare Beschreibungen und Analysen von Machtstrukturen in Bankwesen, Politik, Industrie, Ökonomie und Medien zu bezeichnen. Der Begriff ist auf diese Weise zu einem Stigma geworden – einem diskursiven Mittel, mit dem der dominante Diskurs sich gegen kritische Reflexionen schützt. Das zeigt sich auch daran, dass er so gut wie nie auf Theorien angewendet wird, die auf einer Linie mit der dominanten Erzählung liegen und dennoch echte Verschwörungstheorien sind. Man denke beispielsweise an die Mutmaßungen, dass Russland die amerikanischen Wahlen zu beeinflussen versuche,

nächsten Glauben bzw. Aberglauben vorbereiten können. *Ergo* kann es in ihr, sofern sie als Wissenschaft der Gesellschaft nützlich sein soll, letztlich immer nur darum gehen, den herrschenden Glauben bzw. Aberglauben – was, wie schon Thomas Hobbes wußte, im Grunde genommen dasselbe ist²⁸ – radikal zu hinterfragen. Wird dies versäumt, so kommt es zuerst zum Niedergang ihrer selbst, im weiteren dann auch dem der Gesellschaft.

* * *

Mittlerweile leben wir in einer Zeit, in welcher der offiziell herrschende Glaube an den Hochschulen nicht mehr offen kritisiert wird. Geschieht es ausnahmsweise einmal doch, so kommt es zu Diskriminierung und Ausschluß.²⁹ Man

dass die chinesische Regierung hinter Cyberangriffen stecke, dass Steve Bannon heimlich Berichte zirkulieren lasse, das Virus stamme aus einem Labor in Wuhan, dass Russland anarchistische Zeitungen aller Art in der westlichen Welt finanziere usw. Ob diese Mutmaßungen nun stimmen oder nicht, im Grunde sind sie reine Verschwörungstheorien. Dass sie nicht als solche stigmatisiert werden, liegt einzig und allein daran, dass sie zum dominanten gesellschaftlichen Diskurs gehören, wie er tagtäglich durch die Mainstreammedien konstruiert wird.“ – DESMET 2023, S. 165f. – Hans-Joachim Maaz, der der Meinung ist, daß „die sogenannten Verschwörungstheoretiker meistens eine (Teil-)Wahrheit vertreten, welche die Mächtigen und Mainstream-Mitläufer verleugnen“, geht das Risiko ein, selbst als ein solcher bezeichnet zu werden, wenn er schreibt: „Es gibt politische Entscheidungen und mediale Darstellungen, die so absurd und falsch sind, dass es sich dabei nicht nur um einfache Dummheit oder ideologische Verwirrung handeln kann. Einleuchtender wäre, eine Absicht anzunehmen, mit Absurdität und Irrationalität Widerspruch zu provozieren, der die Gesellschaft mit Streit überzieht.“ – MAAZ 2023, S. 12, S. 149.

28 Vgl. *infra*, S. 309.

29 Ulrike Guérot geht am Ende ihres Buches mit Bedauern davon aus, daß die „enorme und wahrscheinlich jahrelange Arbeit einer wissenschaftlichen Aufarbeitung – und mithin Gegendarstellung zum dominanten Corona-Narrativ – außerhalb des institutionalisierten Wissenschaftsbetriebs wird stattfinden müssen“. Sie scheint damit recht zu behalten, hat ihr doch die Universität Bonn zum 31. März 2023 gekündigt. – Auch Andreas Sönnichsen ist von seiner Universität (die er in seinem Aufklärungsbuch spöttisch in Majuskeln zu setzten pflegt) gekündigt worden und scheint wenig Hoffnung darauf zu setzen, daß man sich dort in naher Zukunft beispielsweise für mutmaßliche Nebenwirkungen der mRNA-Impfungen interessieren könnte: „Eine echte kritische Auseinandersetzung mit der vorliegenden Literatur ist in der UNIVERSITÄT nie erfolgt. Die mittelalterliche Vorstellung der UNIVERSITÄT zum Wissenschaftsbegriff, die Unkenntnis der wissenschaftlichen Literatur und ihrer kritischen Perzeption und die Unfähigkeit zum wissenschaftlichen Diskurs als Basis jedes wissenschaftlichen Fortschritts sind einer Universität nicht würdig und machen einen sprachlos.“ –

hat diesen Niedergang kritisch-demokratischer Kultur seit langem kommen sehen. Beispielsweise gibt im Nachwort eines vor fünfzehn Jahren erschienenen Sammelbandes mit dem Titel *Humboldts Albtraum: Der Bologna-Prozeß und seine Folgen* Franz Schultheis folgenden Ausblick:

Traditionellerweise zeichnet sich die akademische Welt durch ein besonders ausgeprägtes Potential an kritischer Beobachtung, Reflexion und Kommentierung politischer Entwicklungen und öffentlicher Belange aus. Ja man könnte sogar so weit gehen, in der kritischen Dauerbeobachtung von Gesellschaft eine öffentliche Funktion zu sehen, die dem Homo academicus geradezu auf den Leib geschrieben ist. Betrachtet man nun aber die Art und Weise, wie die Bologna-Reform im wahrsten Sinne über ihn hereinbrach und ähnlich wie eine Naturkatastrophe oder eine biblische Plage fatalistisch hingenommen wurde, so drängen sich doch einige kritische Fragen zur aktuellen politischen Kultur auf. Kommt es unter den postulierten Prämissen der Unausweichlichkeit dieses Reformprozesses zu einer Entpolitisierung von Forschung und Lehre, bzw. löst sie das Politische schlicht auf, wenn auch die Universität der „unsichtbaren Hand des Marktes“ unterstellt bzw. ausgeliefert wird? Handelt es sich hier nicht um eine, wie Bourdieu es nannte, „konservative Revolution“ bzw. Restauration im Gewande des Fortschritts und der Modernisierung, bei der die mühsam erkämpfte und bewahrte historische Errungenschaft „Autonomie“ der Universität ihr wieder durch externe Mächte genommen wird?

Der Autor und Herausgeber evoziert das Bild eines Trojanischen Pferdes:

Unter den Vorzeichen durchaus positiv besetzter „Erfordernisse der Zeit“ wie der Internationalisierung, der Harmonisierung und dem freien Verkehr von Forschern, Studierenden und Bildungsgütern versteckt,

SÖNNICHSEN 2023, S. 223. – Wenig Illusionen über den Zustand deutscher Hochschulen macht sich auch Michael Meyen, an dessen LMU-Lehrstuhl ebenfalls schon eifrig gesägt wird. Ich werde seine wichtigsten Erkenntnisse weiter unten ausführlich referieren.